

Segelschiffe und Jachten säumen den noblen Strandvägen:
Wasser prägt das Stadtbild von Stockholm wie kaum anderswo.



Das Magazin

Stockholm hat 14 bewohnte Inseln, eine stolze Geschichte, Kunst im Untergrund, sangesfrohe Einwohner und Löcher im Brot. Völkommen!

Seite 12–35



Überall Wasser

Ob Ostsee oder Mälarsee, der Weg zum Wasser ist nie weit. Stockholm ist eine Stadt inmitten der Natur – und ihre Einwohner sind stolz auf den ersten innerstädtischen Nationalpark der Welt.



Blick von der Brücke nach Skeppsholmen hinüber zur Altstadtinsel Gamla Stan

Über 54 Brücken musst du gehen.« So könnte der berühmte deutsche Song abgewandelt auf Stockholm lauten. Und die vielen Brücken braucht man, denn Stockholm ist eine Inselschönheit, 14 bewohnte Eilande gehören zum Stadtgebiet. Wen wundert es, dass bei so viel Wasser die Floskel »Venedig des Nordens« oft bemüht wird? Selbst in Stockholm hat man

sie lange Zeit verwendet, wird ihrer inzwischen aber etwas überdrüssig. Das Selbstbewusstsein der Stockholmer ist gewachsen und längst haben sie erkannt, dass ihre Stadt die Anlehnung an die Lagunenstadt in Norditalien gar nicht benötigt. Denn was Schönheit betrifft, kann es Stockholm mit jeder Metropole der Welt aufnehmen – ganz ohne Vergleiche.

200 Jahre Frieden

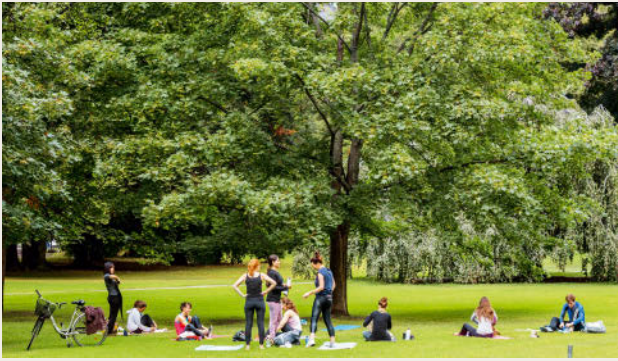
Dass die Schweden über 200 Jahre keinen Krieg mehr geführt haben, sieht man ihrer Hauptstadt an. Bei einem Spaziergang durch Gamla Stan erwartet man an jeder Wegbiegung, dass einem eine Kutsche entgegenrattert, eine Marktfrau mit gepupften Hühnern in der Hand oder ein Handwerker in Tracht. In den engen Gassen hat sich im Laufe der Jahrhunderte nur wenig verändert. Freilich sind inzwischen Souvenirgeschäfte dort eingezogen, wo früher Schmiede und Schuster arbeiteten, und Touristen sind an die Stelle von Bauern und Fischern getreten. Auch der Lebensrhythmus hat sich verändert – immer schneller muss alles gehen. Heute Stockholm, morgen Kopenhagen. Das ist die Devise des modernen Kreuzfahrers. Doch abends, wenn die Geschäfte geschlossen und die Touristen in ihren Hotels verschwunden sind, dann dreht sich die Uhr wieder rückwärts.

Zukunftsglaube und Erneuerungswahn

Auch Stockholm hat seine Wunden. Beigebracht haben diese der schwedischen Hauptstadt allerdings die Städteplaner. Anders als bei ihren Kollegen und Kolleginnen in anderen Ländern hatten Bomben und Granaten im Zweiten Weltkrieg nicht ein Feld der Zerstörung hinterlassen, das auch Platz bot für einen Neuanfang und eine Spiel-

wiese für architektonische Ideen. Obwohl Stockholm nicht vom Krieg zerstört war, sollte es aber auch hier einen Neuanfang geben.

Innerhalb von 30 Jahren wollte man ein neues Stockholm bauen, eine moderne Stadt, die sich der Zukunft stellen konnte. Um dies zu bewerkstelligen, musste das Alte weg. Rücksichtslos und geschichtsvergessen ging man beim Abriss vor. Am Hötorget (S. 52) beispielsweise musste ein gewachsenes Viertel aus dem 17. Jh. Platz machen für fünf Bürotürme. Auch Stockholms Vorstädte entstanden in dieser Zeit. In dem von der Regierung ausgerufenen »Millionenprogramm« sollten innerhalb von zehn Jahren 1 Mio. neue Wohnungen entstehen. Bei einer schwedischen Gesamtbevölkerung von damals 7,8 Mio. ein gigantisches Projekt! Herausgekommen sind dabei lieblos auf die flache Wiese gestellte Trabantenstädte mit Wohnungen von schlechter baulicher Qualität. Heute sind genau dies die Stadtteile mit den größten sozialen Problemen. Glück im städtebaulichen Unglück war, dass dem auf 30 Jahre angelegten Erneuerungsprogramm wegen der Ölkrise nach der Hälfte der Zeit das Geld und damit der Schwung ausging. 1974 wurde das Kulturhuset am Sergels torg erbaut – dann war Schluss. Gebaut wird natürlich auch noch heute, allerdings mit weniger Größenwahn und mehr Augenmaß.



Der Humlegården in Östermalm: Grünflächen gibt es in Stockholm reichlich.

Grüne Hauptstadt

Das moderne Stockholm ist eine umweltfreundliche Stadt. In Fachkreisen macht gegenwärtig der neu entstandene Stadtteil Hammarby Sjöstad Schlagzeilen. Hier hat man 9000 Wohnungen für rund 20 000 Menschen gebaut. Aber nicht irgendwelche, sondern solche, die den strengsten Umweltauflagen weltweit genügen – mit einem um 50 % reduzierten Energieverbrauch im Vergleich zu einer schwedischen Durchschnittswohnung. Im Auto-pool des Viertels teilen sich die Einwohner die Fahrzeuge und der Müll wird unterirdisch in Röhren abtransportiert. Ziel für 2050: Stockholm will dann völlig auf fossile Brennstoffe verzichten.

Citymaut

Mit der Einführung der Citymaut 2007 haben sich die Stadtväter erst einmal unbeliebt gemacht beim Wahlvolk. Doch inzwischen ist das

Bezahlsystem für das Befahren der Innenstadt voll akzeptiert, der Verkehr hat sich täglich um 20 % reduziert. Dass auch in Stockholm keine ökologischen Wunder passieren, merkt man aber spätestens dann, wenn man zur Hauptverkehrszeit in Richtung Zentrum unterwegs ist. Investitionen in neue Radwege hin, Maut her – immer noch staut man sich Stoßstange an Stoßstange hinein in die Stadt.

Nationalpark in der Stadt

Einen Nationalpark haben sie in Stockholm ebenfalls und der liegt nicht weit draußen, sondern am Rande des Zentrums. Der Ekopark ist der erste und bisher einzige innerstädtische Nationalpark der Welt und wurde bereits Mitte der 1990er-Jahre eröffnet. Überraschend: Drei Viertel aller in Mittelschweden heimischen Tierarten sind auch hier in der schwedischen Hauptstadt zu Hause.